

# Orientierungshilfen für den Konfliktfall

In Hamburg nimmt das neue „Zentrum für die ethische Bildung in den Streitkräften“ seine Arbeit auf

**Hamburg (ms). „Zentrum für ethische Bildung in den Streitkräften“ – kurz zebis – heißt eine neu gegründete Einrichtung in Hamburg, die sich der Fortbildung von Militärseelsorgern und Angehörigen der Bundeswehr in Führungsverantwortung widmet. Offiziell eröffnet wird sie am 12. April.**

„Afghanistan als Herausforderung für die kirchliche Friedenslehre“, lautete das Thema der ersten Fortbildung, die das zum 1. März gegründete „Zentrum für ethische Bildung in den Streitkräften“ (zebis) gerade veranstaltet hat. Der Titel steht gleichzeitig für das Programm der vom Katholischen Militärbischofsamt initiierten Einrichtung: „Die Auslandseinsätze konfrontieren Soldaten zunehmend mit moralischen Konfliktsituationen. Die christliche Sozialethik kann dabei

wertvolle Orientierungs- und Entscheidungshilfen geben“, sagt Dr. Veronika Bock (47), die Leiterin des neuen Zentrums.

Voraussetzung für ihre Arbeit ist die Neuregelung des „Lebenskundlichen Unterrichts“ für Soldaten: Er wird ausdrücklich nicht als Religionsunterricht definiert, sondern als eine berufsethische Qualifizierungsmaßnahme, die für alle verpflichtend ist. Erteilt wird er in der Regel von Militärseelsorgern. Dort setzt „zebis“ an. „Wir wollen ethische Qualifizierungsangebote für Militärseelsorger konzipieren und organisieren“, so Bock. Als eine ihrer ersten Aufgaben sieht sie es, den Bedarf zu erfragen: Wo brauchen die Militärseelsorger eine konkrete Unterstützung? Zugleich bietet das Zentrum berufs- und friedensethische Fortbildungen für interessierte Angehörige der Bundeswehr, vor allem für Führungskräfte an.

Angebunden ist „zebis“ an das Institut für Theologie und Frieden. Denn von den Inhalten her beschäftigen sich beide Einrichtungen mit den gleichen Fragen. Zum Beispiel: Wie ist der Afghanistaneinsatz aus friedensethischer Perspektive zu bewerten? Lässt sich militärische Gewalt im Krieg klar begrenzen? Sind die Menschenrechte universell gültig?

„Es geht um aktuelle Fragen der christlichen Sozialethik“, umschreibt Veronika Bock den Rahmen. Dabei hat sie auch die Friedens- und Sozialethiker der Bundeswehruniversitäten in München und Hamburg, der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg, des Zentrums für innere Führung in Koblenz sowie der Katholischen Akademien im Blick: „In diesem Bereich sind viele Akteure tätig, mit denen Kooperationen möglich sind.“

Die Neuregelung des Lebens-

kundlichen Unterrichtes ist auch eine Anpassung an die Realitäten in der Bundeswehr: Ca. 40 Prozent der Soldaten seien heute konfessionslos, so Bock. Berufsethische Fragen sieht sie deshalb eingebunden in andere Fragen der Friedensethik. Gerade von Teilnehmern aus den neuen Bundesländern, die atheistisch aufgewachsen seien, werde sie in Seminaren häufig gefragt: Was ist das Gewissen? Eine Herausforderung für die christliche Sozialethikerin: „Das sind hochspannende Themen!“ Lösungen kann sie gleichwohl nicht bieten. „Aber ich kann zu Nachdenklichkeiten anstoßen. Ethik ist nicht schwarz und weiß, es geht um die Grautöne!“

Militärbischof Dr. Walter Mixa wird „zebis“ am 12. April um 11 Uhr in einem Festakt mit geladenen Gästen im Haus der kirchlichen Dienste einweihen. Weitere Infos: [www.zebis.eu](http://www.zebis.eu)



„Zebis“-Leiterin Dr. Veronika Bock.  
Foto: Sender